

Liebe Leserinnen und Leser,

Im Februar ist wieder einiges gelaufen. In der Rubrik "Berichte" lassen wir zwei Asylsuchende zu Wort kommen, und wir liefern Hintergrundinformationen zur Situation hier und in Eritrea. Es gibt auch einige Neuigkeiten zu den regelmässigen und einmaligen Aktivitäten.

Berichte

Aus der Sicht der Asylsuchenden: Schule und Schnee

Tedros B.

Wie geht es den Kindern in der Schule? Jetzt besuchen wieder einige Kinder die Schule. Ich habe Kinder des Asylzentrums aus verschiedenen Nationen gefragt, worüber sie glücklich und worüber sie unglücklich sind in der Schule. Die Kinder waren sich in ihren Antworten einig: Sie sind glücklich darüber, zur Schule gehen zu können. Was als schwierig empfunden wird, ist, dass die anderen Kinder sie manchmal nicht bei Spielen mitmachen lassen. Die Gründe dafür konnte ich nicht ausfindig machen, sie waren wohl auch den Kindern nicht klar.

Schnee – wie ist das für Eritreer? Seit Januar gibt es hier nun viel Schnee. Für mich ist das sehr aussergewöhnlich und wunderschön anzusehen. Ich habe einige meiner eritreischen Kollegen hier gefragt, wie sie den Schnee hier erleben. Ihre Antwort war dieselbe: Aussergewöhnlich, wunderschön. Als ich sie nach dem Grund befragte, sagten sie, dass Schnee in Eritrea eher gefährlich ist, während er hier keinen Schaden anrichtet. In Eritrea sorgen sich die meisten Leute wenn der Schnee kommt, weil die Körner sehr gross sind und sehr hart, aber dies geschieht oft im Sommer. In Eritrea leben zudem 80% der Leute von der Landwirtschaft, und diese (Hagel-)Körner verursachen grossen Ernteschaden. Zudem ist hier die Landschaft ganz weiss, wenn der Schnee gefallen ist. Das ist schön anzusehen, und Weiss ist eine Farbe, die für Eritreer mit guten Dingen assoziiert ist wie Glück, Hochzeit und viele andere gute Dinge.

Tedros B., Asylsuchender aus Eritrea

Ein Asylsuchender, der Deutsch lernt, erzählt ein Märchen ...

Jagarkhuin B.

Hallo alle zusammen!

Ich bin Jagarkhuin B., und ich komme aus Syrien. Seit drei Monaten lerne ich selbständig Deutsch. Diesen Monat schreibe ich meine erste Geschichte in Deutsch für euch. Diese Geschichte sagt uns: Nachdem wir etwas entschieden haben, müssen wir es tun, oder es ist zu spät.

Der Mann auf der Insel

Es war einmal ein Mann, der lebte auf einer Insel. Eines Tages merkte er, daß die Insel zu zittern begann. „Ich sollte vielleicht etwas tun!“, dachte er. Aber dann beschloss er abzuwarten. Wenig später fiel ein Stück seiner Insel ins Meer. Der Mann war beunruhigt. „Ich sollte vielleicht etwas tun!“, dachte er. Aber als die Insel zu zittern aufhörte, beschloss er abzuwarten. Bis jetzt, sagte er sich, ist ja alles gut gegangen. Es dauerte nicht lange, da versank die ganze Insel im Meer und mit ihr der Mann, der sie bewohnt hatte. „Vielleicht hätte ich doch etwas tun sollen“, war sein letzter Gedanke, bevor er ertrank.

Jagarkhuin B., Asylsuchender aus Syrien

Wir werden häufig gefragt, warum Flüchtlinge aus Eritrea flüchten. In den letzten Monaten gab es einige Berichte in der schweizer Presse über Eritrea, die Daniel Winkler hier zusammengefasst hat.

Flüchtlinge aus Eritrea: Zahlen und Fakten

Quelle: SRF News - Schweizer Radio und Fernsehen, 9.2.2015 u.a.

Seit über 20 Jahren herrscht Isaias Afewerki und seine Partei (People's Front for Democracy and Justice) in Eritrea mit eiserner Hand. Kritiker werden eingekerkert und gefoltert. Wer kann, verlässt das Land. Afewerki und seine Partei stehen für Angst und Schrecken. Wahlen gab es nie. Eine Verfassung gibt es zwar, sie trat aber nie in Kraft. Afewerkis Mittel ist die Repression. Wer die Regierung kritisiert oder nur schon dessen verdächtigt wird, kommt ohne Verfahren ins Gefängnis. Dort wartet Folter. Angehörigen von Regimekritikern droht das gleiche Schicksal. Eine unabhängige Presse gibt es schon lange nicht mehr. Eritreas Herrscher fürchtet gebildete und kritische Bürger so sehr, dass er alle Universitäten kurzerhand geschlossen hat.

1998 bis 2000 war Eritrea im Krieg mit Äthiopien. Streitpunkt: die gemeinsame Grenze. Seither gilt für alle Eritreer Armeepflicht. Zeitlich unbeschränkt - auch für Frauen. Militärdienst bedeutet in Eritrea: staatliche Zwangsarbeit und Mangelernährung. Vor diesem Hintergrund sehen viele Eritreer nur einen Ausweg: fliehen. Die meisten kommen in Booten über das Mittelmeer. Diese Flüchtlingsboote landeten in den letzten Jahren immer zahlreicher in Italien. Entsprechend steigt die Zahl der Asylsuchenden - in Europa und in der Schweiz.

Wer sich in Eritrea in irgendeiner Weise dem Diktat des Staates widersetzt, wandert ins Gefängnis. Menschenrechtsorganisationen weisen immer wieder darauf hin, dass in eritreischen Gefängnissen vergewaltigt, gefoltert und getötet wird.

NZZ am Sonntag vom 8. Februar 2015: Ernüchterung nach Visite im Januar 2015 - Rückschaffungen nach Eritrea sind für Behörden im Moment keine Option

Rückführungen in den totalitären Staat gelten seit Jahren als grundsätzlich unzumutbar. Um die Verhältnisse vor Ort neu und unabhängig zu überprüfen, hat eine Delegation des Aussen- und des Justizdepartements Eritrea besucht. Die Erkenntnis: Die Schweiz hält an ihrer Asylpraxis fest.

«Im Januar hat eine Schweizer Delegation Eritrea besucht», sagt Léa Wertheimer, Sprecherin des Staatssekretariats für Migration (SEM). Die Delegation stand unter der Leitung eines Chefbeamten aus dem Justizdepartement sowie des für Eritrea zuständigen Schweizer Botschafters aus dem Aussendepartement. Auf der dreitägigen Reise traf sich die Delegation mit verschiedenen hochrangigen Vertretern des eritreischen Regimes und sprach mit ihnen über anstehende Reformen im ostafrikanischen Staat, die dortige Rechtslage und Migrationsfragen. «Dabei wurden auch Fragen zu Rückkehrern besprochen, die irregulär aus Eritrea ausgehört sind und ihre Wehrpflicht nicht abgeschlossen haben», sagt Wertheimer. «Diese Gespräche werden jetzt ausgewertet.»

Die Erkenntnisse scheinen für die Schweizer Delegation in Eritrea ernüchternd gewesen zu sein. «Es ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht klar, ob ein echter Reformwille der Regierung besteht, der zu konkreten und nachhaltigen Verbesserungen der Lage in Eritrea führen wird», hält das SEM fest.

Dieser und weitere Artikel können auf dem Web unter <http://riggi-asyl.ch/asyl-infos/fluechtlinge/eritrea/> nachgelesen werden.

Organisation des Unterrichts für schulpflichtige Kinder von Asylsuchenden

Doris Eckstein

Kinder von Asylsuchenden besuchen den Schulunterricht in Riggisberg. Wie machen die Schulen das? erteilt den Deutschunterricht, wie ordnet dieser sich in den normalen Stundenplan ein und wie gehen die Lehrpersonen damit um, dass die Kinder kein Deutsch verstehen? **Ruth Huber-Jenzer**, die die Deutschklasse an der Schule Riggisberg führt, hat mir Auskunft dazu gegeben.

Frau Huber kann bei der Gestaltung des Unterrichts auf ihre mehrjährige Erfahrung mit der Integration von anderssprachigen Schülern zurück greifen. Dank dieser Erfahrungen ist für sie klar, dass die Schüler und Schülerinnen in die Klassen integriert werden sollten, auch wenn sie nur für eine beschränkte Zeit hier sind. Während sie jeden Tag mindestens zwei Lektionen Deutsch in einer eigenen Spezialklasse erhalten, nehmen sie den Rest der Zeit am normalen Unterricht ihrer Stammklasse teil. Dort treiben sie z.B. Sport, lernen Geografie oder bildnerisches Gestalten. Da es natürlich auch Momente gibt, in denen sie dem Unterricht nicht folgen können, dürfen sie dann ihre Hausaufgaben machen, welche Frau Huber jeweils für sie vorbereitet.

Die Spezialklasse des morgendlichen Deutschunterrichtes besteht zurzeit aus sechs Schülern und Schülerinnen. Sie ist bunt zusammengewürfelt, vom Erstklässler bis zur Neuntklässlerin. Da ist Kreativität gefragt beim Unterrichten! Einigen muss das Schreiben beigebracht werden, andere beherrschen das Alphabet und müssen nun lernen, deutsche Wörter zu schreiben und zu lesen. Auch beim Üben von Vokabeln sind grosse Unterschiede in der Lernfähigkeit festzustellen. Diejenigen, die weiter sind, helfen dann oft den anderen und übersetzen ab und zu auch Wörter ins Arabische oder Kurdische, wenn sie sie verstanden haben. Zur Not können zwei der LehrerInnen, die Arabisch sprechen, oder auch eine arabisch sprechende Schülerin für Übersetzungen angefragt werden.

Da die Familien jeweils kurzfristig ins DZ ein- und wieder ausziehen, ist von den Lehrpersonen und der Schulleitung viel Flexibilität gefordert. Neue SchülerInnen müssen so unbürokratisch wie möglich einer Klasse zugeordnet werden. Manchmal kann es vorkommen, dass sie von einem Tag auf den nächsten wegziehen. Das Pensum von Frau Huber variiert dadurch beträchtlich. Glücklicherweise ist sie flexibel bezüglich ihrer Arbeitszeiten und stellt sich dieser Herausforderung gerne.

Auf die Frage nach der Betreuungsabdeckung durch Freiwillige antwortete Frau Huber, dass die Kinder vor allem in den Ferien Unterstützung brauchen, da sie nicht an Aktivitäten teilnehmen können, die in einheimischen Familien normalerweise dazugehören. Im Winter wäre das z.B. ein Schlittelausflug, aber auch ein Spielnachmittag oder anderes. Ab sofort werden also Ideen gesammelt für Aktivitäten in den Frühlingsferien (3. April – 19. April).

Porträt: Martin Trachsel (Co-Leiter des Durchgangszentrums)

Mirelle Luna

Seit der Eröffnung des Durchgangszentrums Riggisberg leitet Martin Trachsel zusammen mit Doris Mühlemann das Zentrum. Aber wer sind die Persönlichkeiten, die diese Herausforderung meistern? Hier ein Porträt von Martin Trachsel:

Ich bin offen aufgewachsen und mich haben andere Länder und Leute immer interessiert. Meinen ersten Kontakt mit Leuten aus dem Ausland hatte ich als Werkzeugmacher-Lehrling bei der Firma E. Schori AG in Bümpliz. Dort hatte ich viel mit Italienern und Spaniern zu tun. Im Jahr 1987 heirateten Denise Ottiger und ich. Ein Jahr später entschloss ich mich, mein Hobby zum Beruf zu machen, absolvierte eine kirchlich-soziale Ausbildung und wurde in Greifensee im Kanton Zürich Diakon. Zwei Jahre später bekamen wir unser erstes Kind Jens, und drei Jahre später wurde Kai geboren. Einige Jahre verbrachten wir im Baselbiet in der Kirchgemeinde Ziefen-Lupsingen-Arboldswil. Meine Arbeit als Diakon umfasste Religionsunterricht, Administration, Koordination, Jugendar-

beit und Altersarbeit. Ausserdem hatte ich eine Beistandschaft von acht ausländischen Familien. Die Stelle als Heimleiter im Cevi Lehrlingshaus bewog mich 1995 zu einer Rückkehr nach Bern. Wir mussten die Jungen beschäftigen und gleichzeitig fördern, damit sie eine Lehre abschliessen, sich sozial und beruflich integrieren und im Alltag selbständig werden konnten. Im Jahr 2004 wurde in der freigewordenen Heimleiterwohnung eine Kindertagesstätte unter dem Dach des Lehrlingshauses eröffnet. Als Gesamtleiter stand ich der Institution 16 Jahre vor.

Die Weiterbildung zum eidg. dipl. Heimleiter, Praxisausbildner und ein Masterstudium an der Berner Fachhochschule für Wirtschaft und Soziales füllten meinen Rucksack mit guten Grundlagen für meine neuen Herausforderungen, die ich gerne suche. Die Arbeit in Riggisberg ist bis jetzt befristet. Aber wo ich bin, will ich etwas bewirken, jedoch nicht alleine: Ich bin im Dialog mit Gott.

Regelmässige Anlässe

Café Regenbogen: Dienstags von 14.00 bis 16.00 Uhr

Das Café wird im Moment sehr gut besucht. Es finden sich jeweils 40-70 Asylsuchende ein. Das Café entwickelt sich zu einem Treffpunkt zwischen einer wachsenden Anzahl an regelmässigen einheimischen Besuchern und den Asylsuchenden. Das Team der Helferinnen ist gut eingespielt und der Nachschub an Milch, Kaffee und was gerade nötig ist, wird durch Trudy's und Andrew's ausgeklügeltes System effizient sichergestellt. Hin und wieder erhalten wir Besuch, wie z.B. ein Besuch von Peter Gerber und Rahel Burckhardt von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, die am 3. Februar hier waren. Insgesamt 30 Freiwillige sorgen für die Bewirtung mit Kuchen und anderen Leckereien.

Ein spontaner Besuch, auch mit leeren Händen, ist jederzeit möglich und erwünscht.

DZ-Kleidershop

Maya Rolli

Gerade haben wir uns entschlossen, den Kleidershop nur noch alle 2 Wochen zu öffnen für die Kleiderabgabe. Da die Spinds offenbar ziemlich mit Kleidern gefüllt sind, bleibt etliches an Kleidern herumliegen oder wird weggeworfen. Dies schafft uns etwas Zeit, um das Materiallager, in welchem wir vorweg immer wieder Kleider sortieren, etwas gezielter aufzuräumen und etwas mehr System in die Kleidersäcke zu bringen.

Vor einiger Zeit war ich dort am Sortieren. Beim Leeren dieser vielen, abgegebenen Säcke wurde mir bewusst, wie privilegiert wir doch sind. Die Fülle dieser Kleider ist wirklich grossartig! So viele schöne und warme Sachen wurden abgegeben. Dies ist nicht selbstverständlich. An dieser Stelle einfach ein grosses DANKESCHÖN für alle abgegebenen Jacken, Schuhe und Kleidersäcke mit diversen Inhalten!



Vielleicht hat ja der/die Eine oder Andere seine alte Jacke im Dorf gesehen ... !

Herzlichen Dank ...

- der Kirchgemeinde, welche mit Spendengeldern den Kauf von 30 Paar Handschuhen finanzierte,
- einer Privatperson, welche 30 Paar Flieshandschuhe brachte und einen Teil davon spendete,
- einer Privatperson, welche den Kauf von 3 Säcken guten, warmen, secondhand Schuhen ermöglichte,
- und einer Privatperson, welche die Organisation und Kauf von vielen Mützen, Socken und Handschuhen übernommen hat!

Vielen Dank und herzliche Grüsse

Maya Rolli und Team

Lernpunkt und Lern.foyer: Deutschkurse im Zentrum

Elf Freiwillige bieten im Lern.foyer am Mittwochmorgen von 9 bis 12 Uhr und am Donnerstagnachmittag von 13 bis 16 Uhr eine regelmässige wöchentliche Lernbegleitung. Zwei weitere Freiwillige werden evtl. im März einsteigen. Die Lernfoyers werden gut besucht und die meisten Lernenden arbeiten ca. anderthalb Stunden am Stück an den Aufgaben. Im Moment werden Abklärungen mit der Lehrerin gemacht bezüglich der Gestaltung der Hilfe während des Lernfoyers.

Immer willkommen sind weitere Mithilfe-Angebote zur Deutsch-Aussprache, zur Lern-Nachhilfe oder zum Leseverständnis. Diese Hilfe kann zuhause oder im Zentrum erfolgen.

Gemeinsam flicken, nähen und stricken

Annemarie Aeschbacher

Zwei Freiwillige helfen weiterhin an einem Nachmittag pro Woche im DZ beim Nähen und Stricken. Beim Stricken wagen sich zwei Frauen bereits an das grosse Vorhaben, einen Pullover zu stricken. Andere Frauen üben sich neuerdings im Häkeln, zu dem sie Vorkenntnisse mitbringen. Was das Endprodukt sein soll, ist dabei nicht immer klar. So wurde ein aus Wolle gehäkeltes Produkt kurzerhand zum Waschlappen deklariert. Bald wird eine Übersetzung der wichtigsten Näh- und Strick-Begriffe und -Fragen vom Deutschen ins Arabische und Tigrinya vorhanden sein, was die bisherige Kommunikation mittels Vorlagebildern etwas vereinfachen sollte.

Im Nähatelier sind manchmal vier Nähmaschinen gleichzeitig in Betrieb. Das Atelier wird intensiv zum Ab- und Umändern der gespendeten Kleider benutzt, die oft zu weit und zu lange sind. Beim Abändern wird darauf geachtet, dass die Kleider schliesslich gut sitzen, das ist den Asylsuchenden sehr wichtig. Es sind vor allem Männer, die an den Nähmaschinen sitzen, und sie finden sich damit ganz gut zurecht. Zum Teil sind auch Vorkenntnisse vorhanden – so hat letzte Woche ein Asylsuchender eine wattierte Jacke fachgerecht eingenommen.



Sport, Volleyball und Fussball

Neu steht nun die untere Turnhalle im Schulhaus Aebnit am Montag von 17 bis 19 Uhr für Sport zur Verfügung. Lorenz Bär, der in der Ausbildung zum Sportlehrer ist, hat sich bereit erklärt, das Training zu leiten. Zwei weitere Freiwillige decken die Präsenz während dieser Zeit ab. Die Abholung der Leute entfällt, weil jeweils ein Zivilschutzleistender vom DZ die Asylsuchenden begleitet. So erhalten ca. 30 Personen pro Woche eine Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen.

Ganz neu kann auch am Dienstag von 17 bis 18.30 Uhr die obere Halle verwendet werden, die auch für Volleyball geeignet ist. Katrin Wittwer, welche die Minis am Montag trainiert, wird ab und zu das Volleyball-Training leiten.

Kinder: Bastel- und Spielnachmittage

Bastel- und Spielnachmittage für die Kinder des DZ werden je nach Möglichkeit von einer Freiwilligen spontan im DZ durchgeführt.

Kindertanz in Kaufdorf

Johanna Berweger von der Tanzschule Wirbelwind bietet einen Tanzkurs für Kinder in Kaufdorf an, in den sie zwei Kinder des Zentrums gratis aufnimmt. Der Kurs wird vom 24. Februar bis 24. März stattfinden, jeweils am Dienstag vom 18:00 bis 19:00 Uhr. Den Fahrdienst nach Kaufdorf und zurück übernehmen nun sie selbst und zwei Freiwillige. Herzlichen Dank für diese Mithilfe!

Gottesdienstbesuch in der Kirche St. Marien, Thun

Das römisch-katholische Pfarramt von St. Marien führte nach ihrer grosszügigen Spende von hundert gesegneten Rosenkränzen einen ökumenischen Gottesdienst im DZ Riggisberg durch. «Es war eine sehr schöne Begegnung», sagte Patrick Erni-Schmidiger, Gemeindeleiter und Diakon aus Thun. Gekommen waren auch einige Jugendliche aus Thun, die mit den Asylsuchenden einen besonderen Nachmittag erlebten.

Patrick Erni organisiert zwei Mal pro Monat einen Fahrdienst für den Sonntagsgottesdienst nach Thun. Am 8. Februar waren zudem 9 Asylsuchende nach dem Gottesdienst in Thun zu einem Fondue eingeladen.

Einzelaktionen

Besuch des Mittagstischs St. Marien in Bern und des Dählhölzli-Tierparks



Am 18. Februar besuchten Annemarie Aeschbacher und Doris Eckstein mit 10 Frauen und einem Kleinkind aus dem DZ den Mittagstisch St. Marien im Breitenrain. Dieser Anlass wurde im Speziellen für die Frauen im DZ geplant. Manchmal erhalten wir den Eindruck, dass sie ein etwas «stiefmütterliches» Dasein im DZ fristen. Deshalb wollten wir ihnen mit diesem Anlass etwas Besonderes bieten.

Im Anschluss an den Mittagstisch gingen wir zusammen in den Tierpark Dählhölzli, freuten uns an der Vielfalt der Tiere und machten viele Erinnerungsfotos.

Malen

In den letzten Monaten haben sich unabhängig voneinander mehrere Frauen gemeldet, die Malen anbieten würden für Asylsuchende. Dank Daniel Winkler und der Kirchgemeinde können wir nun einen Raum im Kirchgemeindehaus dafür benutzen. Nun muss der Raum noch entsprechend eingerichtet werden.

Begleitung von Schulkindern in den Frühlingsferien

Wie sich im Gespräch mit der Deutschlehrerin Ruth Huber zeigte, wäre es schön, wenn die Schulkinder während der Frühlingsferien eine Lernbegleitung erhielten oder auch an Ausflügen teilnehmen könnten. Frau Huber würde gerne für diese Zeit Lernmaterial zusammenstellen.

Ostermarsch am 6. April: Frieden schafft Raum – dem Frieden Raum schaffen

Weltweit sind 51 Millionen Menschen auf der Flucht. Am Ostermontag findet ein Friedensmarsch in Bern statt, der auf die Missstände aufmerksam machen will, die Menschen in die Flucht treiben. Der Auftakt ist um 13 Uhr im Eichholz, und das Ende des Marsches ist auf dem Münsterplatz. Da es einen Erfahrungsbericht von einem Flüchtling aus Syrien geben wird, könnte dieser Marsch für Asylsuchende aus Syrien von Interesse sein. Wer hier einen Fahrdienst übernehmen möchte oder ganz einfach mitlaufen möchte, melde sich bitte bei uns.

Die Webseite des Ostermarsches ist: <http://ostermarschbern.ch>.

Begleitung einer Familie mit Aufenthaltsbewilligung

Am 15. Februar sandten wir per Email und SMS einen Aufruf für die Begleitung einer Familie, die neu in der Umgebung wohnt. Dieses Anliegen war vom Regionalzentrum Konolfingen der Heilsarmee Flüchtlingshilfe an uns herangetragen worden, da eine Betreuung von Konolfingen aus zu aufwändig wäre. Es haben sich in schneller Folge vier Personen gemeldet. Danke für dieses Engagement! Eine der Freiwilligen wird die Familie nun begleiten.

Weiterer Bedarf an Mithilfe

Fussball-Trikot

Die Evaluation von günstigen Trikots ist nun weit fortgeschritten und wir freuen uns, im Frühling eine ehrgeizige Mannschaft einkleiden zu können.

Gemüsegarten

Einige Asylsuchende geben an, interessiert zu sein, selbst Gemüse anzubauen. Da das Essensgeld recht knapp ist, ist das eine gute Möglichkeit, sich sinnvoll zu betätigen und sich gleichzeitig etwas günstiger ernähren zu können. Wir suchen deshalb brachliegende Beete in Gemüseärten, die die Asylsuchenden kostenlos benutzen dürften.

Ebenfalls gesucht sind Gartenbegeisterte, die die Koordination dieses Gemüsearten-Projekts übernehmen möchten. Zu Beginn werden sowohl die Asylsuchenden als auch GartenbesitzerInnen Hilfe brauchen, bis die Zusammenarbeit klappt, die nötigen Arbeitsgeräte vorhanden sind und auch Samen und Setzlinge organisiert sind.

Spenden

Geldspenden werden von der Kirchgemeinde verwaltet. Sie werden für Beschäftigungsprojekte eingesetzt, ausser ihr gebt einen spezifischen Vermerk an (z.B. Kleiderspende etc.). Wenn ihr Geld spenden möchtet, dann überweist dieses bitte mit dem **Vermerk „Asylsuchende“** auf das Konto der Kirchgemeinde. Hier sind die Angaben:

Zahlungsüberweisung: IBAN CH71 0637 4016 9021 1700 7 (Spar- und Leihkasse Riggisberg)

Einzahlungsschein: Spar- und Leihkasse Riggisberg, CH-3132 Riggisberg, PC-Konto 30-38128-0
Zugunsten von CH71 0637 4016 9021 1700 7, Kirchgemeinde Riggisberg, Verwaltung, CH-3132 Riggisberg

Herzlichen Dank euch allen für die Unterstützung und für die Mithilfe.

Die Koordinatorinnen

info@riggi-asyl.ch